

Methode 9:

Zukunftslabor Demokratie: Wie sieht unsere Demokratie im Jahr 2040 aus?

Dauer: 2×50 Minuten (erweiterbar als Projekthalbtag)

Zielgruppe: 14 bis 19 Jahre

Fächer: Digitale Grundbildung, Politische Bildung, Psychologie, Ethik, Deutsch

Format: Selbstreflexion, Bewegungsspiel, Diskussion

Demokratie ist nie abgeschlossen, sie entwickelt sich ständig weiter. Die Fragen von heute sind nicht dieselben wie die von morgen. Darum ist es für Jugendliche spannend und wichtig, über die Zukunft nachzudenken: Wie wollen wir im Jahr 2040 leben? Welche Werte sollen unsere Gesellschaft prägen? Welche neuen Herausforderungen könnten auftreten?

Das Zukunftslabor lädt dazu ein, Visionen zu entwickeln und verschiedene Szenarien durchzuspielen. Es zeigt, dass Demokratie von der aktiven Gestaltung lebt – von Ideen, Diskussionen und der Bereitschaft, Verantwortung für morgen zu übernehmen.

Die Verbindung zu Medien und Information ist auch hier zentral: Unsere Vorstellungen von Zukunft werden geprägt von dem, was wir heute sehen, lesen und diskutieren. Indem Jugendliche ihre eigenen Zukunftsbilder entwerfen, lernen sie, sich nicht nur von fremden Narrativen leiten zu lassen, sondern selbst kreative und konstruktive Beiträge einzubringen.

Diese Methode macht Demokratie greifbar als etwas Lebendiges und Gestaltbares – ein Projekt, an dem jede Generation weiterschreibt.

Ziel der Methode:

Die Schüler:innen entwickeln eigene Zukunftsszenarien für die Demokratie im Jahr 2040. Dabei reflektieren sie historische Entwicklungen, analysieren aktuelle gesellschaftliche Trends (z. B. KI, Digitalisierung, Social Media) und denken in alternativen Entwürfen, von liberal-progressiven bis hin zu dystopischen Vorstellungen. Sie lernen, politische Vorstellungskraft zu entwickeln und dabei auch die Rolle von Medien kritisch zu hinterfragen.

Einleitender Hinweis zum Zeitablauf der Methode „Zukunftslabor Demokratie“

Diese Doppelstunde lebt vom kreativen Prozess der Gruppenarbeit. Im Zentrum steht das sogenannte **Zukunftslabor**, in dem die Jugendlichen eigene demokratische Zukunftsszenarien für das Jahr 2040 entwickeln. Hier geht es nicht um ein striktes Abspulen von Minuten, sondern um einen **dynamischen Umgang mit der Zeit**.

Planen Sie für die Gruppenarbeitsphase unbedingt 30 bis 40 Minuten ein.

Die Jugendlichen sollen hier in Ruhe nachdenken, diskutieren, Ideen sortieren, skizzieren, visualisieren. Kurz: ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Kreative Prozesse brauchen Zeit, und je nach Gruppe kann es etwas mehr oder etwas weniger sein.

Auch für die **Präsentation der Ergebnisse** sollte ausreichend Raum sein:

Rechnen Sie mit **etwa 5 Minuten pro Gruppe**, insgesamt also 25 Minuten, ggf. auch etwas mehr. Halten Sie diesen Raum offen, denn es ist wertvoll, wenn Jugendliche ihre Zukunftsentwürfe ausführlich vorstellen und sich dabei selbst reflektieren können.

Unser Tipp:

Seien Sie flexibel. Wenn Sie merken, dass das Einstiegsgespräch kürzer oder länger ausfällt, passen Sie die Zeitplanung an. Auch die Reflexion am Ende kann ggf. reduziert werden oder bei großem Interesse auch vertieft.

Wichtig ist:

Geben Sie den Jugendlichen das Gefühl, dass ihre Visionen zählen. Das Nachdenken darüber, wie Demokratie unter verschiedenen Bedingungen gestaltet werden kann, ist der Kern dieser Methode und genau dafür braucht es Raum. Nutzen sie gegebenenfalls die Option der Erweiterung auf einen Projekt(halb)tag.

Didaktischer Rahmen

- **Zielgruppe:** Schüler:innen ab der 9. Schulstufe
- **Dauer:** 2×50 Minuten (auch als Projekthalbtag oder Workshop durch Lehrkräfte erweiterbar)
- **Arbeitsform:** Zukunftswerkstatt mit Gruppenarbeit, Plakatgestaltung, Diskussion

Ablauf der Einheit

Einheit 1: Rückblick & Utopiearbeit

Phase 1: Einstieg. Vergangenheit trifft Zukunft (ca. 15 Minuten)

Impulsfrage:

„Stehen wir vor dem nächsten demokratischen Fortschritt?“

Input durch Lehrkraft:

Kurzer Überblick über demokratische Meilensteine (historisch bis heute):

- Grundrechte, Gewaltenteilung
- Entwicklung der Pressefreiheit
- Digitalisierung & Algorithmisierung
- Social Media als öffentlicher Raum

Sprechen Sie mit den Schüler:innen über diese Meilensteine.

Diskussion zudem:

- Was hat sich in den letzten 20 Jahren verändert?
- Welche Herausforderungen und Chancen gibt es?

Phase 2: Szenarien entwickeln (ca. 35 Minuten)

Gruppeneinteilung: Je 4-6 Schüler:innen pro Gruppe.

Arbeitsauftrag:

- Erstellt eure Zukunft 2040:
 - Beschreibung eurer Welt im Jahr 2040
 - Rolle von Politik, Bürger:innen, Bildung, KI und vor allem: **der Medien**
 - Positive & problematische Aspekte eures Szenarios
 - Gern auch ein Symbolbild (z. B. mit KI generiert oder selbst gestaltet)

Einheit 2: Präsentation & Debatte

Phase 1: Präsentationen (ca. 25 Minuten)

Jede Gruppe präsentiert ihr Szenario (5 Minuten pro Gruppe).
Besonderer Fokus auf:

- Wer trifft Entscheidungen?
- Welche Medien gibt es? Wem wird geglaubt?
- Wie sieht Öffentlichkeit aus?

Phase 2: Vergleich & Abstimmung (optional, ca. 15 Minuten)

Diskussion im Plenum:

- Welches Szenario erscheint am realistischsten?
- Welches ist wünschenswert, welches gefährlich?
- Was ist nötig, damit ein positives Szenario Wirklichkeit wird?

Phase 3: Reflexion (ca. 10 Minuten)

Leitfragen

- Was kann ich selbst tun, damit unsere Demokratie stark bleibt?
- Welche Rolle spielen Medien und wie nutze ich sie verantwortungsvoll?
- Ist Demokratie selbstverständlich?

Vertiefungsmöglichkeiten Projekt(halb)tag

- Realitätscheck: Szenarien mit Expert:innen (z. B. Journalist:in, Politiker:in, KI-Forscher:in) diskutieren, laden sie eine Person aus Medien, Entwicklung und/oder Politik für ein Plenumgespräch (Stuhlkreis) ein, welches VOR der Demokratiewerkstatt stattfindet. Zeitmanagement für diese Option frei.
- Entwicklung eines eigenen „Demokratie-Kompasses“ für 2040 im Anschluss
- Aus den Szenarien eine Klassenausstellung oder Social-Media-Kampagne gestalten. Greifen sie hierzu das gelernte Wissen aus Methode 8 auf, nun jedoch als „Memes für Demokratie“.

Aufbau der Folien

Folie 1: Begrüßung und Einstieg

Titel: Zukunftslabor Demokratie

Untertitel: *Wie sieht unsere Gesellschaft im Jahr 2040 aus?*

Hinweis für Lehrkräfte:

Diese Folie dient als visuell klarer Einstieg in die Methode. Sie leitet das Thema ein und signalisiert zugleich: Es geht um Zukunftsdenken, Gesellschaftsvisionen und demokratische Vorstellungen. Die Kombination aus dem Begriff „Labor“ und dem Jahr 2040 soll eine forschende, kreative Haltung anregen. Die Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, sich als „Zukunftsforscherinnen und -forscher“ zu verstehen.

Einstiegsimpuls (frei formulierbar):

Begrüßen Sie die Klasse mit einer kurzen Anmoderation wie z. B.:

„Heute werfen wir einen Blick in die Zukunft. Wir überlegen gemeinsam, wie unsere Gesellschaft im Jahr 2040 aussehen könnte und was Demokratie dann bedeutet. Ihr seid das Zukunftslabor. Eure Ideen, Wünsche, Sorgen und Visionen sind gefragt. In diesem Raum gestalten wir heute Zukunft!“

Ziel dieser Folie:

- Atmosphäre aufbauen: forschend, offen, wertschätzend
- Signalwirkung: Es geht nicht um fertige Antworten, sondern um gemeinsames Denken
- Motivation: Jugendliche sollen erkennen, dass sie *Gestalterinnen und Gestalter* der Gesellschaft sein können und nicht nur Zuschauerinnen und Zuschauer.

Folie 2: Von der Aufklärung bis TikTok

Demokratische Entwicklung verstehen, historische Meilensteine sammeln

Inhalt der Folie:

Die Folie zeigt zentrale Schlagworte aus der Geschichte und Gegenwart demokratischer Entwicklungen, etwa:

- *Menschenrechte und Gewaltenteilung*
- *Pressefreiheit als Grundpfeiler*
- *Digitalisierung verändert die Öffentlichkeit*
- *Algorithmen beeinflussen Meinungsbildung*
- *Social Media: die neue Arena der Demokratie? Oder genau das Gegenteil?*

Hinweise für Lehrkräfte:

Ziel der Folie:

Diese Phase dient der historischen Einordnung und dem demokratiegeschichtlichen Rückblick. Schülerinnen und Schüler sollen begreifen, dass Demokratie kein plötzliches Produkt, sondern ein langer gesellschaftlicher Entwicklungsprozess ist mit Erfolgen, Rückschlägen, Veränderungen und neuen Herausforderungen.

Didaktischer Auftrag:

- Lassen Sie die Jugendlichen Begriffe nennen, die sie mit Demokratiegeschichte verbinden.
- Sammeln Sie Schlagworte (z. B. Frauenwahlrecht, Grundrechte, Bürgerbeteiligung, Pressefreiheit, Gleichstellung).
- Versuchen Sie gemeinsam eine grobe historische Verortung (z. B. Aufklärung, Französische Revolution, erste Verfassungen, Weimar, 1945, 1968, Digitalisierung).

Impulse für die Lehrkraft:

Bitte bereiten Sie sich auf diese Phase fachlich gut vor. Folgende Themen können in der Diskussion auftauchen und sollten zumindest überblicksartig präsent sein:

- Die Ideen der Aufklärung (Locke, Rousseau, Montesquieu)
- Revolutionen als Motor für Menschenrechte (USA, Frankreich)
- Entwicklung des Wahlrechts, insbesondere Frauenwahlrecht (z. B. Österreich 1918)
- Rassendiskriminierung und Bürgerrechtsbewegung (z. B. Martin Luther King)
- Digitalisierung und Kontrollverlust über öffentliche Debattenräume
- Einfluss großer Plattformen auf politische Prozesse

Nutzen Sie Ihre Rolle, um gezielte Impulse zu geben, wenn bestimmte Aspekte in der Diskussion fehlen. Auch das Ansprechen unbequemer Wahrheiten (z. B. Kolonialismus, NS-Zeit, Diskriminierung) gehört zur demokratiegeschichtlichen Einordnung.

Anregung zur Interaktion:

„Wenn Demokratie ein langer Weg ist, was waren aus eurer Sicht die wichtigsten Haltestellen? Und wo stehen wir heute?“

Ermuntern Sie die Jugendlichen, historische Entwicklungen mit heutigen Herausforderungen zu verknüpfen, etwa durch die Frage:

„Was ist heute vielleicht gefährdet, was früher erkämpft wurde?“

Ergänzender Hinweis zur Rolle der Medien:

Ein zentraler Aspekt in der Entwicklung der Demokratie ist die Rolle der Medien. Presse- und Meinungsfreiheit gelten seit der Aufklärung als Grundpfeiler demokratischer Gesellschaften. Die Medien übernehmen eine Kontrollfunktion gegenüber der Politik, ermöglichen informierte Meinungsbildung und schaffen Öffentlichkeit für gesellschaftliche Debatten.

Bitte machen Sie den Jugendlichen deutlich, dass sich die Medienlandschaft massiv verändert hat: Früher dominierten wenige professionelle Medienhäuser, heute prägen soziale Medien, Influencer und Plattform-Algorithmen, was gesehen und geglaubt wird. Diese Entwicklung ist ambivalent, sie

schaftt neue Zugänge zur Teilhabe, birgt aber auch Gefahren durch Desinformation, Filterblasen oder gezielte Manipulation.

Nutzen Sie diese Folie auch als Gelegenheit, um mit der Klasse über den Wandel von Medien zu sprechen:

„Wer informiert heute eigentlich wen? Und was unterscheidet professionelle Berichterstattung von viralen Meinungen auf TikTok?“

Folie 3: philosophisch-politische Diskussion

Folie 3 trägt bewusst eine offen formulierte Frage: **„War früher alles besser oder stehen wir vor dem nächsten demokratischen Schritt?“** Ziel dieser Einheit ist es, eine erste **philosophisch-politische Diskussion** in Gang zu setzen. Offen, kontrovers, aber wertschätzend geführt.

Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, spontan Stellung zu beziehen:

- Wo sehen sie konkrete Entwicklungen, die sie als Rückschritt erleben (z. B. Hass im Netz, Vertrauensverlust in Politik)?
- Und was macht ihnen Hoffnung für die Zukunft (z. B. mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, engagierte Jugendbewegungen)?

Mögliche Impulse von Ihrer Seite könnten sein:

- „Gibt es heute mehr Gleichberechtigung als früher?“
- „Wie verändert sich politische Teilhabe durch Social Media, eher Gefahr oder Chance?“
- „Sind wir möglicherweise an einem Punkt, an dem Demokratie neu gedacht werden muss?“

Ziel ist **keine abschließende Bewertung**, sondern eine **kontroverse Sammlung von Gedanken**, die zeigen, wie unterschiedlich Zukunft und Vergangenheit wahrgenommen werden. Die Folie dient somit als **emotionaler Übergang** in die Zukunftswerkstatt auf den nächsten Seiten.

Folie 4: Einführung in die Zukunftswerkstatt 2040

Stell dir vor, es sind Wahlen im Jahr 2040. Alles kann sich danach ändern, doch in welche Richtung geht es? Nutzen Sie diese Folie, um die Klasse **in eine fiktive Zukunft zu versetzen**. Beispiel:

„Stellt euch vor, ihr lebt im Jahr 2040. Es sind Wahlen. Unsere Gesellschaft hat sich weiterentwickelt, technologisch, politisch, sozial. Doch wie genau? Diese Frage könnt nur ihr beantworten. Denn ihr seid es, die diese Zukunft mitgestalten werden.“

Erklären Sie, dass die Methode **keine klassische Analyse** der Gegenwart ist, sondern eine **spielerisch-gestalterische Form des Zukunftsdenkens**. Es geht nicht um bloßes Fantasieren, sondern um die Auseinandersetzung mit realen Herausforderungen und Chancen, verbunden mit der Frage:

Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben? Und was braucht eine Demokratie, damit sie auch dann noch funktioniert?

Das Bild soll **Vorstellungsräume öffnen**, keine fertige Antwort liefern. Die Klasse darf sich von der Darstellung inspirieren lassen, darf sie aber auch kritisch hinterfragen:

- „Wollen wir so eine Welt?“
- „Was fehlt hier vielleicht an Menschlichkeit, an Vielfalt, an Natur?“
- „Wie sieht eine gerechte, freie und lebenswerte Gesellschaft für uns im digitalen Zeitalter aus?“

Diese Folie ist also der **Startpunkt einer gedanklichen Reise**, die im weiteren Verlauf der Methode **kreativ, kritisch und kooperativ** gestaltet wird. Die eigentliche Aufgabenstellung folgt auf den nächsten Seiten.

Folie 5: Gruppenübung – Zukunft gestalten statt Szenarien bewerten

Die Schüler:innen entwickeln **eigene Zukunftsmodelle**, die eine **gerechte und lebenswerte Demokratie im Jahr 2040** beschreiben.

Die zentrale Leitfrage lautet:

Wie könnte unsere Demokratie im Jahr 2040 aussehen, damit sie fair, gerecht und lebendig bleibt?

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Gruppen (à 4–6 Personen) und gestalten ihr Zukunftsbild anhand von Leitfragen, die sie Schritt für Schritt bearbeiten. Jede Gruppe entwirft eine eigene Vision – keine Vorgaben, keine Bewertung in „gut“ oder „schlecht“.

Leitfragen zur Orientierung

Diese Fragen bleiben während der Arbeitsphase sichtbar (z. B. auf Folie oder Plakat).

Sie helfen den Gruppen, ihre Ideen zu strukturieren:

1. **Politik:**
Wer entscheidet in eurer Zukunft über politische Fragen? Gibt es Parlamente, digitale Abstimmungen, Bürgerräte oder neue Formen von Beteiligung?
 2. **Bevölkerung, Gesellschaft und Grenzen:**
Wie geht eure Zukunft mit Migration, sozialer Ungleichheit und Diversität um? Gibt es nationale Grenzen, oder denken Menschen global?
 3. **Bildung:**
Wie sieht politische und mediale Bildung im Jahr 2040 aus? Wie lernen Menschen, Verantwortung zu übernehmen und kritisch zu denken?
 4. **Medien und Öffentlichkeit:**
Wie informieren sich Menschen im Jahr 2040? Gibt es noch Journalismus? Wie wird mit Desinformation umgegangen?
- Aber auch*
5. **Künstliche Intelligenz:**
Welche Rolle spielt KI in eurer Zukunft? Unterstützt sie demokratische Prozesse oder kann sie gefährlich werden? Wie wird sie kontrolliert?
 6. **Lebenswelt:**
Wie leben Menschen konkret im Jahr 2040? Wie sehen Städte, Arbeit, Freizeit und Umwelt aus?

Ziel der Übung

Ziel ist, dass die Jugendlichen **aktiv Demokratie als Gestaltungsprozess erleben**.

Sie sollen erkennen:

- Demokratie ist nichts Statisches, sondern etwas, das man gestalten kann.
- Gerechte Zukunft bedeutet Aushandlung, Verantwortung und Mitdenken.
- Medien, Bildung und Technologie sind Schlüsselbereiche demokratischer Entwicklung.

Arbeitsauftrag für die Lehrkräfte

1. Teilen Sie die Klasse in 4–5 Gruppen auf (möglichst gemischt, ausgewogen).
2. Jede Gruppe arbeitet frei mit den Leitfragen.
3. Ergebnisse können in Form von Plakaten, kurzen Präsentationen oder auch kreativen Visualisierungen (z. B. durch KI-Tools, Zeichnungen, Collagen) festgehalten werden.
4. Begleiten Sie die Gruppen, geben Sie Impulse, aber keine Wertung.
5. Am Ende präsentieren die Gruppen ihre Visionen.

Ergänzender Hinweis

Der Fokus liegt nicht auf Dystopien, sondern auf **Gestaltungskompetenz**.

Jugendliche sollen erleben, dass sie selbst Teil einer demokratischen Zukunft sind – dass Demokratie nicht einfach „passiert“, sondern **von Menschen gemacht wird**.

Folie 6: Arbeitsphase „Zukunft 2040 gestalten“

Folie 6 bildet das Herzstück der Methode „Zukunftslabor Demokratie“. Sie zeigt die zentralen **Arbeitsaufträge**, die während der gesamten Gruppenarbeitsphase für alle sichtbar bleiben sollten. Projizieren Sie diese Folie während der gesamten Phase dauerhaft, um bei Orientierungsproblemen oder Zwischenfragen jederzeit auf die Aufgabenstellung verweisen zu können.

Ziel der Gruppenphase:

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf Grundlage ihres jeweiligen Szenarios eine **Zukunftswelt im Jahr 2040 entwerfen**, die demokratische, gesellschaftliche und mediale Entwicklungen reflektiert. Dabei stehen **Reflexion, Kreativität und Analyse** im Mittelpunkt, nicht unbedingt jedoch technologische Exaktheit.

Arbeitsauftrag für jede Gruppe:

1. **Wie sieht eure Welt 2040 aus?**
Beschreibt die Welt **optisch und atmosphärisch**. Welche Eindrücke, Stimmungen, Geräusche, Gebäude, Technologien, Landschaften gibt es?
2. **Wie leben die Menschen?**
Welche Lebensstile, Wohnformen, sozialen Beziehungen prägen eure Zukunft? Gibt es noch klassische Familien, Großstädte, Dörfer, Migration?

3. Welche Rolle spielt ...

- **Politik?** Gibt es Parlamente? Wahlen? Regeln?
- **Die Bevölkerung?** Wie viel Mitbestimmung, welche Freiheiten?
- **Die Bildung?** Ist sie frei zugänglich, digitalisiert, gelenkt?
- **Die Medien?** Wer informiert? Gibt es Meinungsvielfalt oder Steuerung?

4. Was ist gut, was ist problematisch?

Nennt **positive Aspekte** eurer Zukunft (z. B. Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung, neue Beteiligungsformen).

Und benennt **Risiken oder Konflikte** (z. B. Überwachung, Spaltung, KI-Abhängigkeit).

5. Symbolbild erstellen:

Jedes Team entwirft **ein zentrales Bild**, das für seine Zukunft steht.

Das kann gezeichnet oder beschrieben

Pädagogische Hinweise:

- **Zeitmanagement:**

Planen Sie für diese Arbeitsphase **30-40 Minuten** ein. Sie kann sich auch über den Beginn einer zweiten Doppeleinheit erstrecken. Wichtig ist, dass anschließend **noch Zeit für Präsentation und Reflexion** bleibt.

- **Begleitung:**

Gehen Sie aktiv **von Gruppe zu Gruppe**. Geben Sie Impulse, stellen Sie Rückfragen, helfen Sie beim Strukturieren. Achten Sie darauf, dass **nicht zu abstruse oder inhaltsleere Ideen** dominieren. Lassen Sie aber auch kreative Visionen zu, es gibt **kein objektives Richtig oder Falsch**.

- **Didaktischer Mehrwert:**

Diese Methode ermöglicht Jugendlichen, **selbst demokratische Vorstellungen zu entwickeln**, sie kritisch zu hinterfragen und mit Gleichaltrigen zu diskutieren. Besonders fruchtbar wird die Methode, wenn **unterschiedliche Zukunftsentwürfe** später aufeinandertreffen und verglichen werden.

Folie 6 ist dabei **Ihr roter Faden**. Sie hilft, die Gruppen immer wieder in den Arbeitsauftrag zurückzuholen.

Folie 7: Präsentationsphase „Zukunftswerkstatt 2040“

Folie 8 dient als **hintergründige Präsentationsfolie** für die Arbeitsphase, in der die Gruppen ihre Zukunftsszenarien vorstellen. Sie zeigt lediglich den Schriftzug:

„Zukunftswerkstatt 2040 - So könnte Demokratie auch (nicht) aussehen.“

Diese neutrale, offene Formulierung soll zur Reflexion anregen, ohne vorzugeben, was wünschenswert oder problematisch ist.

Ablauf der Präsentationen:

- **Zeitungfang pro Gruppe:** ca. 5 Minuten
- Jede Gruppe stellt ihr Zukunftsszenario vor:

- **Wie sieht die Welt 2040 aus?**
- **Wie leben die Menschen?**
- **Welche Rolle spielen Politik, Bürgerinnen und Bürger, Bildung, Medien?**
- **Was sind positive Aspekte?**
- **Welche Probleme können auftreten?**
- **Wie sieht das Symbolbild ihrer Zukunft aus?**
- **Gesamtdauer der Präsentationen: ca. 25 Minuten** (bei 5 Gruppen)

Pädagogische Hinweise:

- **Ermutigen Sie die Gruppen**, möglichst selbstbewusst und strukturiert zu präsentieren.
- Achten Sie darauf, dass **jede Gruppe zu Wort kommt**. Idealerweise sprechen mehrere Gruppenmitglieder.
- Sollte eine Gruppe nicht fertig geworden sein, kann auch **skizziert oder erzählt** werden, was geplant war.
- Weisen Sie das Plenum vorab darauf hin, dass es sich um **fiktive Szenarien** handelt. Keine Gruppe soll für die Inhalte persönlich bewertet werden.

Nach der Präsentation:

Wenn am Ende der 25 Minuten noch Zeit bleibt, können **erste Rückfragen oder ein kurzer Vergleich der Szenarien** angestoßen werden. Die ausführliche Reflexion erfolgt jedoch auf Folie 8. Wichtig ist, dass die Gruppenpräsentationen **nicht unterbrochen oder bewertet**, sondern zunächst **wertfrei angehört** werden. So entsteht ein demokratischer Raum für Ideen.

Zusätzlicher Hinweis zur Präsentationsphase:

Falls nach den Gruppenpräsentationen noch **mindestens zehn Minuten** Zeit zur Verfügung steht, können Sie als Lehrkraft eine **angeleitete Mini-Diskussion** initiieren. Diese Diskussion soll die vorgestellten Zukunftsszenarien vertiefen und zum Weiterdenken anregen.

Nutzen Sie dafür die drei Leitfragen:

1. **Welche Zukunft haltet ihr für die wahrscheinlichste?**
2. **Welche wäre für euch am wünschenswertesten?**
3. **Welche Zukunft würde euch am wenigsten gefallen?**

Vorgehen:

- Schreiben Sie die drei Begriffe gut sichtbar auf ein Whiteboard oder Flipchart:
 - **Wunsch-Zukunft**
 - **Wahrscheinlichste Zukunft**
 - **Zukunft mit weniger Zuspruch**

- Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler in einem freien Gespräch oder durch gezieltes Aufrufen ihre Meinungen äußern.
- Es ist auch möglich, dass einzelne Gruppen ihre Szenarien ein zweites Mal anhand dieser drei Kategorien selbst einordnen.

Wichtig:

- Führen Sie die Diskussion **wertschätzend und offen**, ohne eine Bewertung vorzugeben.
- **Zeit im Blick behalten!** Diese Diskussionsrunde sollte maximal **10 Minuten** dauern.
- Planen Sie im Anschluss **mindestens fünf Minuten für die abschließende Reflexion** auf Folie 9 ein. Diese Reflexion rundet die Methode pädagogisch ab und gibt Raum für persönliche Eindrücke.

So schaffen Sie den Übergang von der fiktiven Auseinandersetzung mit Zukunft zur persönlichen Haltung gegenüber Demokratie.

Folie 8: Abschluss und Reflexion:

Diese Folie rundet die Methode *Zukunftslabor Demokratie* ab und bietet den Schülerinnen und Schülern Raum, das Erlebte und Erarbeitete persönlich einzuordnen. Sie sollte in einer ruhigen Atmosphäre durchgeführt werden, idealerweise nach einer kurzen gedanklichen Pause oder nach einem klaren Schnitt zur Arbeits- und Präsentationsphase.

Fragen zur Reflexion (sichtbar auf der Folie):

- **Was hat euch überrascht?**
- **Was habt ihr gelernt?**
- **Was kann ich selbst tun, damit unsere Demokratie stark bleibt?**
- **Welche Rolle spielen Medien und wie gehe ich mit ihnen um?**
- **Ist Demokratie selbstverständlich oder etwas, das man schützen muss?**

Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer:

- Sie können die Reflexionsrunde offen im Plenum moderieren oder einzelne Fragen gezielt an Gruppen oder Einzelpersonen geben.
- Sollte wenig Beteiligung kommen, helfen Sie mit eigenen Gedanken oder Beispielen nach, etwa mit der Frage: *Was hat euch am meisten zum Nachdenken gebracht?*
- Es ist auch möglich, die Reflexion schriftlich durchführen zu lassen, zum Beispiel mit der Einstiegsfrage: *Was nehme ich aus dieser Stunde mit?*
- **Wichtig:** Die Reflexion soll zur **Haltungserziehung** beitragen. Sie dient nicht nur der Rückschau, sondern auch der Stärkung demokratischen Bewusstseins.
- Achten Sie auf eine **wertschätzende Atmosphäre**. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“, sondern nur individuelle Perspektiven und Eindrücke.

Diese Abschlussfolie ist zugleich ein Appell: Demokratie ist nicht nur ein Zustand, sie ist eine gemeinsame Aufgabe. Helfen Sie den Jugendlichen, genau das zu spüren.

Zu den gesammelten Unterrichtsmaterialien (einzelne Methoden, PDFs und Videos) kommen Sie bequem über den QR-Code:

